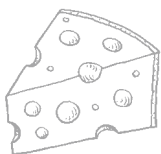


2.
Auflage

Jungmann • Morawiak • Meindl

Überall steckt Sprache drin

Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy-Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder



Tanja Jungmann • Ulrike Morawiak • Marlene Meindl

Überall steckt Sprache drin

Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy-
Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder

2., aktualisierte Auflage

Mit 19 Abbildungen und 4 Tabellen

Mit Online-Materialien



Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. *Tanja Jungmann*, Dipl.-Psych., lehrt sonderpädagogische Frühförderung und Sprachbehindertenpädagogik an der Universität Rostock.

Ulrike Morawiak, Dipl. Sprechwissenschaftlerin, arbeitet zur Zeit in der sonderpädagogischen Förderung im Förderbereich Sprache, Lernen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten an einer Allgemeinbildenden Schule und im Bereich Deutsch als Zweitsprache von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I und II.

Marlene Meindl (Dipl.-Reha-Päd.) ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Rostock tätig.

Außerdem sind folgende weitere Bände lieferbar:

Koch, Schulz, Jungmann: Überall steckt Mathe drin (978-3-497-02521-3)

Jungmann, Koch, Schulz: Überall stecken Gefühle drin (978-3-497-02522-0)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-497-02756-9 (Print)

ISBN 978-3-497-60470-8 (PDF)

© 2018 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Cover unter Verwendung eines Fotos von © natasnow — fotolia.com

Satz: Sabine Ufer, Leipzig

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Vorwort	9
1 Sprachliche und frühe literale Kompetenzen	11
1.1 Meilensteine des Spracherwerbs	11
Prosodie	13
Phonetik und Phonologie	14
Lexikon und Semantik	17
Morphologie und Syntax	18
Pragmatik	20
Zweitspracherwerb	20
1.2 Meilensteine der frühen literalen Kompetenzen	22
Erzählfertigkeit	25
Phonologische Bewusstheit	27
Buchstabenkenntnis	28
1.3 Auffälligkeiten in der Entwicklung von Sprache und Literacy . . .	30
Auffälligkeiten im Spracherwerb	30
Auffälligkeiten im Literacyerwerb	31
1.4 Sprache und Literacy beobachten und dokumentieren	33
1.5 Beziehung zu anderen Entwicklungsbereichen	35
2 Alltagsintegrierte Förderung von Sprache und Literacy . .	38
2.1 Was ist alltagsintegrierte Förderung?	38
2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft	40
2.3 Förderliche Raumgestaltung	41

3	Ein Tag in der Kita	49
3.1	Übergreifende Aspekte der Förderung	49
	Vorausgehende Sprachmodelle	50
	Nachfolgende Sprachmodelle	51
3.2	Spezifische Alltagssituationen	53
	Begrüßung	53
	Morgenkreis	57
	Freispiel	62
	Mahlzeiten	65
	Bilderbücher betrachten	68
	Malen, Basteln und andere kreative Tätigkeiten	73
	Auf dem Spielplatz	76
	Gemeinsam musizieren	79
4	Spielesammlung	83
4.1	Aussprache	83
	Spiel 1: Quatschwortralley	83
	Spiel 2: Fröhliches Fratzenmachen	84
	Spiel 3: Die Strohalm-Angel	84
	Spiel 4: Tierfütterung	85
	Spiel 5: Puste-Parcours	86
	Spiel 6: Zungenzauber	86
	Spiel 7: Fröhliche Fließband-Faxen	87
	Spiel 8: Pustegemälde	87
4.2	Phonologische Bewusstheit	88
	Spiel 9: Die unendliche Reimkette	88
	Spiel 10: Kinder-Memory	89
	Spiel 11: Silbenhüpfer	89
	Spiel 12: Vorwärtsgang mit Reimen	90
	Spiel 13: Lange Arme, kurze Beine	91
	Spiel 14: Wörterzwillinge	91
	Spiel 15: Silbentauscher	92
	Spiel 16: Regenschein und Sonnenbogen	93
	Spiel 17: L wie Laus und M wie Maus?	93
	Spiel 18: Wir fahren mit der Eisenbahn	94

4.3 Wortschatz	95
Spiel 19: Sandsack-Safari	95
Spiel 20: Wildes Wuseln	96
Spiel 21: Honigklau	96
Spiel 22: Rote Socke, blauer Hut	97
Spiel 23: Pfote, Tatze oder Huf	98
Spiel 24: Bilderjagd	98
Spiel 25: Marmelroulette	99
Spiel 26: Barfußpfad	100
Spiel 27: Blinde Beute	101
Spiel 28: Reifenmemory	101
4.4 Grammatik	102
Spiel 29: Der, die oder das Kuh?	102
Spiel 30: Dingoo Ding?	103
Spiel 31: Ich sehe was, was du nicht siehst	104
Spiel 32: Später, da werde ich...	104
Spiel 33: Rätsel-Lotto	105
Spiel 34: Hockerballett	106
Spiel 35: Mix-Memory	106
Spiel 36: Markttag	107
Spiel 37: Verdrehte Welt!	108
Spiel 38: Maus und Mäuse-Memory	108
Spiel 39: Geheimer Schatz	109
4.5 Erzählfertigkeit	110
Spiel 40: Ein Koffer zum Erzählen	110
Spiel 41: Erzählsteine selbst gestalten	110
Spiel 42: Klappe auf und was dann?	111
Spiel 43: Bildergeschichten weitererzählen	111
Spiel 44: Die Honigente rollt ins Glück	112
Spiel 45: Geschichtenerfinder	113
Spiel 46: Unsere Hände erzählen Geschichten	114
Spiel 47: Mit Stabpuppen erzählen	115
4.6 Symbol-, Zeichen-, Schrift- und Buchstabenkenntnis	116
Spiel 48: Symbol- und Zeichenspaziergang	116
Spiel 49: Zeichen- und Symbole-Entdecker	116
Spiel 50: Trara, die Post ist da	117

Spiel 51: Unsichtbare Tinte	118
Spiel 52: Hieroglyphen-Domino	118
Spiel 53: Buchstaben leuchten	119
Spiel 54: Symbole raten	120
Spiel 55: Ich lege meinen Namen	120
Spiel 56: Buchstaben turnen	121
Spiel 57: Buchstaben-Versteckspiel	122
Spiel 58: Anlaut-Memory	122
Spiel 59: Buchstaben-Wäscheleine	123
Spiel 60: Fühlbuchstaben	124
 Literatur	 126
 Bildnachweis	 131

Online-Material

Bildkarten, Arbeitsblätter oder Spielpläne zu vielen der Spiele können Leserinnen und Leser dieses Praxisbuchs auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter <http://www.reinhardt-verlag.de> herunterladen. Das Zusatz-Material ist passwortgeschützt, das Passwort zum Öffnen der Dateien finden Sie am Ende des Buches.

Vorwort

Sprache ist als zentraler Bildungsbereich in allen Bildungskonzeptionen der Bundesländer für Kindertageseinrichtungen in Deutschland ausgewiesen.

Auch in den österreichischen und schweizerischen Bildungskonzeptionen ist die Förderung von Sprache, Kommunikation und Literacy integraler Bestandteil (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, BMBF 2009). In der Schweiz gibt es einen „Orientierungsrahmen für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“, der im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung erstellt wurde (Schweizerische Unesco-Kommission 2012).

Der Spracherwerb vollzieht sich normalerweise beiläufig in Interaktionen mit Erwachsenen und Spielkameraden. Die wesentlichen Phasen des Spracherwerbs sind in der Regel bei Schuleintritt abgeschlossen und bilden eine wichtige Voraussetzung für den Schulerfolg. Daher ist die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen gut etabliert, vermutlich kennen Sie auch bereits Sprachförderprogramme oder alltagsintegrierte Konzepte.

Die spielerische Auseinandersetzung mit Schrift in der Kindertageseinrichtung ist dagegen nicht unumstritten. Möglicherweise wird sich mancher Leser fragen: Warum sollen denn schon die kleinen Kinder Buchstaben lernen? Reicht es nicht, wenn das in der Schule beginnt? An dieser Stelle können wir Sie beruhigen: Es geht nicht um die Vorverlagerung von Bildungsinhalten von der Schule in die Kindertageseinrichtung, sondern um eine spielerische Auseinandersetzung mit Sprache und Schrift im Alltag, die vor allem Spaß macht. Kinder schauen sich die Tätigkeit des Lesens und Schreibens bei den Erwachsenen ab und tun selbst so, als ob sie lesen oder schreiben würden. Sie sind neugierig und fragen nach, mit welchem Buchstaben ihr Name beginnt und wollen wissen, was auf dem Logo ihres Lieblingsschnellrestaurants steht. Solche frühen, spielerischen Erfahrungen, die Kinder z. T. selber einfordern, nennen wir *lernwirksame Vorerfahrungen*. Denn der Schulbeginn ist nicht die „Stunde Null“ der Bildung, vielmehr resultieren Erfolge, aber auch Probleme der Kinder in den ersten Grundschuljahren aus der Vielfalt und der Qualität der vorschulischen Lernerfahrungen.

Die deutschen und österreichischen Bundesländer haben daraus die Konsequenz gezogen, die Förderung früher literaler Kompetenzen bereits in ihren Bildungskonzeptionen für den Elementarbereich zu verankern. Doch vielfach

fallen die Empfehlungen undifferenziert aus, wodurch in der Praxis viele Fragen offen bleiben: An welcher Stelle seiner Entwicklung steht das Kind gerade? Wie kann ich mich konkret in meiner Gruppe mit Sprache, Symbolen, Zeichen und Schrift beschäftigen? Ich beobachte bei einem Kind, dass seine Sätze seltsam verquer klingen oder dass es lispelt. Sind das schon Anzeichen für Probleme oder entwickeln sich Kinder einfach nur unterschiedlich schnell? ...

Solche Fragen sind uns im Rahmen der Fortbildungen und Coachings unseres KOMPASS-Projektes – einem von Forschung begleiteten Professionalisierungsangebot für pädagogische Fachkräfte, das vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Mecklenburg-Vorpommern gefördert wurde – sehr häufig begegnet. Dieses Buch ist entstanden, um einen Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen zu leisten und fröhpädagogischen Fachkräften zahlreiche Anregungen und Spielideen zu geben, deren Umsetzung weder teure Zusatzmaterialien, noch das Herstellen besonderer Situationen erfordert. Dazu findet sich im vierten Kapitel des Buches eine Sammlung von Spielen, die – geordnet nach den jeweiligen Entwicklungsstufen und den zu fördernden Kompetenzen – jede Menge Differenzierungsmöglichkeiten aufweisen. Das online verfügbare Zusatzmaterial enthält Vorlagen für ausgewählte Spiele und weitere Situationen im Alltag, die für sprachlich und schriftsprachlich bedeutsame Aktivitäten genutzt werden können. Denn: Überall stecken Sprache und Schrift drin!

Abschließend bleibt uns die angenehme Aufgabe, denjenigen zu danken, die uns tatkräftig unterstützt haben: Allen voran möchten wir den pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern danken, die am Projekt KOMPASS (KOMPetenzen Alltagsintegriert Schützen und Stärken) mitgewirkt haben. Angestoßen durch deren zahlreiche Fragen und Anregungen aus der Praxis konnte dieses Buch erst entstehen.

Anna Thasler, Andrea Kühne und Wolfgang Theiler danken wir für die Kreativität, Unterstützung und Mitarbeit bei der Erstellung der Fotos sowie der reichhaltigen Bild- und Spielmaterialien, die dieses Buch anschaulicher machen und bei der Umsetzung des fachlichen Wissens in die Praxis helfen. Renate Bauerfeld danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Anregungen. Weiterhin möchten wir Eva Maria Reiling und Christine Wiesenbach vom Ernst Reinhardt Verlag für ihre stets kompetente Betreuung des Buchprojektes sowie Susanne Sigmund für die Lektorierung dieses Buches danken.

Rostock, im Januar 2018

Tanja Jungmann, Ulrike Morawiak und Marlene Meindl

1 Sprachliche und frühe literale Kompetenzen

Zunächst werden sprachliche und frühe literale (schriftsprachliche) Kompetenzen beschrieben und es wird auf die Meilen- und Grenzsteine ihrer Entwicklung im Vorschulalter eingegangen. Auffälligkeiten im Spracherwerbsprozess werden exemplarisch dargestellt, Frühindikatoren für Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten herausgearbeitet und alltagstaugliche Möglichkeiten zur Beobachtung und Dokumentation des Sprach- und Literacyerwerbs, die die Grundlage jeglicher Förderung bilden, beschrieben. Das Kapitel schließt mit einer kurzen Darstellung der Zusammenhänge zwischen Sprache, Kognition und Emotion sowie der Bedeutung (schrift-)sprachlicher Kompetenzen für den Schulerfolg.

1.1 Meilensteine des Spracherwerbs

In der Fachliteratur herrscht wenig Konsens darüber, wie der Prozess der Sprachaneignung zu bezeichnen ist, aus wie vielen und welchen Teilkomponenten Sprache besteht und wie die Teilkomponenten zuzuordnen sind.

Die Begriffe „Sprachentwicklung“, „Spracherwerb“ und „Sprach(en)lernen/ Sprachaneignung“ werden mehr oder weniger synonym verwendet, obwohl sie jeweils andere Aspekte in den Vordergrund stellen (Kany/Schöler 2010).

In diesem Buch wird einheitlich der Begriff Spracherwerb genutzt, da er das unbewusste Sprachlernen in Alltagssituationen mit Gleichaltrigen und sprachkompetenten Erwachsenen sowie die aktive Rolle des Kindes im Erwerbsprozess in den Vordergrund stellt.

**Begriffs-
definitionen**

**Komponenten
der Sprache**

Der Spracherwerb umfasst die folgenden Komponenten:

- Prosodie (Sprechmelodie und -rhythmus)
- Phonetik und Phonologie (Aussprache)
- Morphologie und Syntax (Grammatik)
- Lexikon und Semantik (Wortschatz und Wortbedeutung)
- Pragmatik (Sprachhandeln)

Diese sind jeweils als eigenständige Kenntnisse zu begreifen und folgen eigenen Erwerbs- und Aufbauregeln. Sie lassen sich isoliert beschreiben, werden aber z. T. parallel erworben und sind beim Verstehen und Sprechen verschränkt.

**Spracherwerbs-
aufgabe**

Wesentliche Aufgabe des Kindes ist es,

- Bestandteile des Sprachstroms (einzelne Wörter in Sätzen, einzelne Laute in Wörtern) bewusst wahrzunehmen,
- zu verarbeiten und
- zugrundeliegende sprachliche Regeln abzuleiten (z. B. zur Pluralbildung).

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben werden Kinder von ihren Eltern und anderen kompetenten Sprechern unterstützt.

Sprechstile

Im ersten Lebensjahr geht es vor allem darum, dem Säugling die Spracherkennung zu erleichtern. Dies wird durch die *Ammensprache* gefördert, die durch eine besondere Sprachmelodie, einen hohen Tonfall und die Betonung von Wörtern im Satz charakterisiert ist.

Im zweiten Lebensjahr steht die Erweiterung des kindlichen Wortschatzes durch die *stützende Sprache* im Vordergrund. Hier werden Benennspiele im Alltag oder im Rahmen von Situationen, die einem mehr oder weniger ähnlichen Ablauf folgen (z. B. gemeinsame Mahlzeiten, Bilderbuchlesen) initiiert (Kap. 3.2). Diese werden auch als Routinen bezeichnet, die dem Kind durch den immer wiederkehrenden Ablauf Sicherheit geben und kognitive Ressourcen beim Kind freisetzen, die in den Erwerb neuer Wörter investiert werden können. Bei jüngeren Kindern sind es zumeist die Fachkräfte, die diese Benennspiele initiieren. Dazu wird durch das Zeigen auf einen Gegenstand ein gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus hergestellt und dieser Gegenstand dann benannt:



Beispiel

„Schau mal Pia, ein Ball!“

Ab dem Alter von zweieinhalb Jahren sind es aber auch zunehmend die Kinder, die durch die Frage: „Was ist das? Und das? Und das?“, die durch die Zeigegeste oder Blicke begleitet werden, die Bezeichnung eines Objektes hören wollen.

Ab einem Alter von 24 bis 27 Monaten bis in die Schulzeit kommt schließlich der *lehrenden Sprache* besondere Bedeutung zu. Sie unterstützt Kinder dabei, grammatisch wohlgeformte Sätze zu produzieren.

Alle Menschen verwenden intuitiv Sprechstile, um sich der Sprachfähigkeit des jüngeren Kindes anzupassen. Neben den Erwachsenen verwenden auch ältere Kinder die Ammensprache (Baby Talk), die Stützsprache (Scaffolding) und die lehrende Sprache (Motherese). Zur lehrenden Sprache werden auch die Sprachlehrstrategien gezählt, die von pädagogischen Fachkräften im Alltag eingesetzt werden (Kap. 3.1).



Im Folgenden werden die Meilen- und Grenzsteine des Erwerbs der Sprachkomponenten im Altersbereich von drei bis sieben Jahren dargestellt.

Meilen- und Grenzsteine



In der modernen Spracherwerbsforschung werden mit dem Begriff **Meilenstein** bedeutsame Erwerbsschritte bezeichnet.

Definition

Grenzsteine markieren die Grenzen zum normalen Erwerbsprozess, die auf Auffälligkeiten hinweisen und ein genaueres Beobachten notwendig machen, um das Auftreten von Störungen durch frühzeitige Förderung zu verhindern.

Im Alter von drei Jahren sind wesentliche Meilensteine des Spracherwerbs bereits erreicht, der Erwerbsprozess gilt jedoch noch lange nicht als abgeschlossen.

Prosodie

Die **Prosodie** beinhaltet das Verständnis und den korrekten Einsatz von Sprachrhythmus, Tonhöhen und -tiefen und Pausen. Mit prosodischer Kompetenz wird unser „Sprachgefühl“ bezeichnet (Jungmann/Albers 2013).

Definition



Im Alter von drei Jahren haben die Kinder bereits das Sprachgefühl, d. h. prosodisches Wissen erworben. Sie können am Anstieg oder Abfall der Tonhöhe zum Satzende erkennen, ob es sich bei einer Äußerung um eine Frage oder eine Aussage handelt. Sprechmelodie, Sprechrhythmus, Lautstärke und Pausen werden zur Gestaltung ihrer eigenen Äußerungen eingesetzt.

Meilensteine



Beispiel

Rita und Ole spielen im Sandkasten. Sie haben Schuhe und Strümpfe ausgezogen. Die pädagogische Fachkraft sagt: „Das ist aber ganz schön kalt.“

Anhand des Melodieverlaufes, des Stimmklanges und der Betonung erkennen die Kinder, ob die pädagogische Fachkraft den Spaß gutheißt, ob sie sich Sorgen macht, weil es zu kalt ist, oder ob sie genervt ist, weil sie den Kindern nun helfen muss, die Schuhe wieder anzuziehen.



Beispiel

Als er von seiner Mutter aus dem Kindergarten abgeholt wird, fragt Konstantin: „Wir fahren heute noch zum Kindersport?“

Auch in ihren eigenen Sprachäußerungen wenden Kinder ihr prosodisches Wissen an, sodass man an der Stimmführung erkennen kann, dass Konstantin eine Frage formuliert und ob sich das Kind auf den Kindersport freut oder lieber heute nicht gehen möchte.



Kinder nutzen ihr prosodisches Wissen unbewusst, um sich Satzbedeutungen zu erschließen. Daher ist es wesentlich für den Einstieg in die Grammatik (Kap. 3.2).

Grenzstein

Auffälligkeiten in der Prosodie (vor allem in der Betonung von Wörtern) weisen auf Schwierigkeiten im Spracherwerb hin. Haben Kinder Probleme, die Satzmelodie und den Sprechrhythmus zu nutzen, um sich Äußerungen zu merken, fehlen ihnen wesentliche Voraussetzungen für den Einstieg in die Grammatik der Sprache.

Phonetik und Phonologie



Definition

Die **Phonetik** beschäftigt sich mit der Bildung der Laute (Artikulation), ihren akustischen Eigenschaften (z.B. Tonhöhe) und ihrer auditiven Wahrnehmung (Jungmann/Albers 2013).

Meilensteine Phonetik

Zur phonetischen Entwicklung lässt sich festhalten, dass die meisten Kinder bis zu ihrem vierten Lebensjahr in der Lage sind, die Laute ihrer Muttersprache – bis auf wenige Ausnahmen, wie die Zischlaute [sch], [s], [z] und [ts] – korrekt zu bilden. Eine Übersicht der Phasen des Lauterwerbs gibt Tabelle 1.

Alter	Erworbene Laute
1;6-1;11	m, b, d, t, n
2;0-2;5	p, f, w, l
2;6-2;11	ch (ach), g, k, h, r, pf
3;0-3;11	j, ng
4;0-4;5	ch (ich)
4;6-4;11	sch

Tab. 1: Übersicht der Phasen des Lauterwerb (Fox 2003, 63)

Es ist ganz normal, wenn Kinder bis zum fünften Lebensjahr manche Laute, die sie noch nicht korrekt artikulieren können, durch andere ersetzen oder sie einfach weglassen.

Aus der Tabelle 1 kann abgelesen werden, bis zu welchem Alter die Bildung welcher Laute erworben sein sollte und ab wann es empfehlenswert ist, den Eltern den Besuch eines Logopäden/einer Logopädin vorzuschlagen.

Grenzsteine Phonetik

Die **Phonologie** beschäftigt sich mit der Kombination von Lauten (Lautverbindungen) und mit den Lauten als kleinste bedeutungsunterscheidende Einheiten der Sprache (Jungmann/Albers 2013). Das bewusste Nachdenken über die Lautstruktur von Wörtern ist die metasprachliche Kompetenz der **phonologischen Bewusstheit** (Kap. 1.2).



Ersetzt das Kind den Laut „k“ gegen „t“, so entsteht aus dem Wort „Kanne“ die „Tanne“ und das Wort verändert seine Bedeutung. Der Laut ist demnach bedeutungsunterscheidend.



In der phonologischen Entwicklung lassen sich – ebenso wie in der phonetischen Entwicklung – Auffälligkeiten beobachten, die bis zu gewissen Altersgrenzen entwicklungsnormal sind. Tabelle 2 gibt eine Übersicht möglicher entwicklungsnormaler Fehler der Kinder und des Alters, in dem die Kinder diesen Prozess überwunden haben sollten. Dabei handelt es sich zumeist um den im Beispiel erwähnten Ersatz von Lauten, der auch als phonologischer Prozess bezeichnet wird.

Meilensteine Phonologie

Im Alter von vier Jahren werden die Regeln der Lautverbindung weitestgehend beherrscht. Lediglich Lautverbindungen mit mehreren Konsonanten wie *pfl-* in *Pflaume* oder *kr-* in *Kreis* bereiten noch Schwierigkeiten.